



Gottfried Böhme

Der gesteuerte Mensch?

Digitalpakt Bildung – eine Kritik

Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig,

1.Auflage März 2020, gebunden, 268 Seiten

ISBN 978-3-374-06341-3

Gottfried Böhme, Jahrgang 1951, studierte Philosophie, Germanistik und Wissenschaftliche Politik in Tübingen. Er war über vier Jahrzehnte als Lehrer tätig, bis 1992 in Baden-Württemberg, danach in Leipzig. Zeitgleich arbeitete er auch in der Lehrerfortbildung.

Big Data greift nach der Schule, digitale Medien sollen den Schulalltag bestimmen. Doch die wenigsten erkennen: Es geht nicht um eine Ergänzung des Unterrichts, es geht um die Neudefinition dessen, was Schule heißt. Es geht um die Rolle, die in Zukunft Klassen, Lehrer und besonders Schüler in ihr spielen sollen. Schule soll durch eine "digitale Bildungsrevolution" umgekrempelt werden - und der Begriff "Revolution" ist ernst zu nehmen.

Die Schule ist eine sehr empfindliche Stellschraube unserer Gesellschaft. Wer an ihr dreht, der bewegt sehr viel mehr als nur Schüler (S. 53). Schulen sind keineswegs nur Lernorte. Bildung ist der Kitt, der eine Gesellschaft noch am ehesten zusammenhalten kann. Und das sollen in Zukunft Algorithmen gewährleisten? Die Sorge ist berechtigt, dass solcher Umbau kulturrevolutionäre Ausmaße annehmen könnte.

Wer einschlägige Passagen im Koalitionsvertrag zwischen SPD und CDU/CSU liest, der ist zumindest irritiert. So heißt es im Abschnitt Digitalisierung/Wettbewerbsfähige Wirtschaft: „Unser Ziel sind starke deutsche und europäische Akteure der Plattformökonomie.“ Kann es Aufgabe der Schule sein, derartige Pläne zu fördern? (S. 157)

[Es] offenbart sich uns der zentrale Widerspruch der Plattformökonomie: Auf der einen Seite hilft sie *scheinbar* jedem Einzelnen, möglichst bequem zu einem individuellen Profil zu kommen, die der Konstruktion eines Selbst entspricht. Andererseits wird von ihr aber all das, was sie mit der Zeit an Informationen über diesen Einzelnen gesammelt hat, genutzt um ihn immer stärker in seinem Verhalten zu beeinflussen und ihn damit gerade seiner Individualität zu berauben. Ob das Wahlen betrifft oder Onlinebestellungen, Restaurantbesuche oder eben Bildungsgänge – das entscheiden die Käufer der Datensätze. (S. 184)